

mit Pferch, wo sich anderer Dünger schwer anfahren läßt, wie auf Bergen, entfernten Ackerbreiten, oder wohin die Wege schwer zu passiren sind. Offenbar wird auch Dünger gewonnen oder doch der erhalten, welchen die Schafe auf dem Hin- und Herwege, wenn sie im Stalle übernachteten, verlieren würden. Oftmals nöthiget auch der Streumangel, seine Zuflucht zum Pferchen zu nehmen.

Das Pferchen kann selbst für die Schafe nützlich seyn, weil sie, wenn nämlich die Weide entfernt liegt, oder schlechte Wege dahin führen, wie felsige, staubige &c., des mühsamen Hin- und Hergehens überhoben werden. Sie können entweder um so viel länger weiden, als Zeit nöthig ist, nach dem Stalle zu kommen, oder ruhen. Denn hat sich das Schaf satt gefressen, so verlangt es, sich zu legen, um wiederzukäuen, was es auf dem weiten Heimwege nicht kann, sondern vielmehr ermattet und selbst hungrig in's Nachtlager kommt. Daß die freie Luft, die sie in Horden genießen, ihrer Gesundheit günstig ist, bedarf wohl keines Beweises. Doch kann unter gewissen, bald zu berührenden Umständen, ihnen das Hordenlager auch nachtheilig werden.

367. In einem Klima, wie das teutsche, ist allerdings Vorsicht beim Pferchen zu empfehlen. Sie ist nicht immer beachtet worden, und darum hat Mancher Nachtheil davon gehabt, der in der That nicht abgeleugnet werden kann. Die gemachten Fehler werden alsdann beschöniget, indem man der Angabe der Ursache geflissentlich ausweicht, um den Erfolg auf die Sache zu schieben, wodurch nicht selten eine an sich gute Sache in Zweifel, selbst in übeln Ruf kommt.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß gewisse weiche Schafforten das Pferchlager ohne Schaden wenig oder nicht vertragen. Als auffallend hat man den Umstand angesehen, daß in England gewisse Schaffstämme, die selbst im Winter